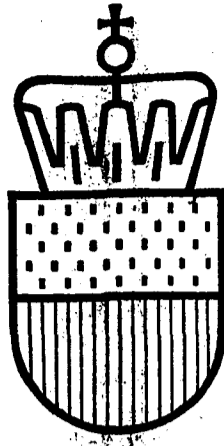


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich sfr 22.—; halbjährlich sfr 11.50; vierteljährlich sfr 6.—. Ausland jährlich sfr 42.—; halbjährlich sfr 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 12 Rp. 30 Rp.
Schweiz 15 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 17 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ - 9490 Vaduz, Mittwoch, 16. November 1966

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

100. Jahrgang - Nr. 170

30000 Liter Öl flossen aus der ENI-Pipeline

Italiener verschuldete den gefährlichen Unfall Er drehte das falsche Ventil auf

Wie sich herausstellte, hat ein Italiener aus Versehen in der Pumpstation der Eni-Pipeline in Dürrenlaugen das falsche Ventil aufgedreht. Stundenlang war Öl statt in Richtung Ingolstadt in den Abwasserkanal des schwäbischen Städtchens geflossen. Erst dann hatten Passanten den penetranten Geruch wahrgenommen und die Polizei verständigt.

Während die Polizei von 30 000 Liter Öl sprach, die in den Abwasserkanal von Dürrenlaugen geflossen seien, erklärte der Sprecher der Südpetrol, es seien keinesfalls mehr als 20 000 Liter gewesen.

Auf die Frage, wie es zu dem Unfall kommen konnte, erklärte er, es sei gar kein Pipeline-Unfall gewesen, da an der Pipeline selbst ja nichts geschehen sei. Seit einer Woche laufe die Oelleitung jedoch mit voller Kapazität, und dazu sei die Pumpstation in Dürrenlaugen zum ersten Mal beansprucht worden. Ein Arbeiter habe festgestellt, daß zu diesem Zweck das automatische Ventil in der Station überholt werden müsse. In der Zwischenzeit habe er die Pumpe auf ein Handventil umgestellt. Am Freitag sei nun ein anderer Arbeiter bei einem Kontrollgang auf das umgeschaltete Ventil gestoßen und habe es wieder zurückgeschaltet, obwohl er für die Ventile gar nicht verantwortlich gewesen sei. Da das automatische Ventil ausgebaut war, sei das Öl dann in den Abwasserkanal geflossen.

Der Sprecher der Südpetrol bedauerte das menschliche Versagen des Italieners, drückte aber gleichzeitig seine Genugtuung darüber aus, daß der Vorfall so glimpflich abgelaufen sei: «Dadurch konnten wir alles im Ernstfall überprüfen.» Selbstverständlich werde die Südpetrol für die Reinigung des Abwasserkanals, den Einsatz von mehr als 200 Feuerwehrleuten und Dutzenden von Löschzügen sowie für den Schaden für die Landwirtschaft voll und ganz aufkommen.

(dpa) Das Bayerische Innenministerium hat am Montag den Probebetrieb der Pipeline zwischen Genua und Ingolstadt vorläufig einstellen lassen. Innenminister Junker ordnete die Stilllegung der Erdölleitung des staatlichen italienischen Eni-Konzerns nach dem ersten Unfall im schwäbischen Landkreis Günzburg an, wo am Wochenende durch ein falsch eingestelltes Ventil zwischen 20 000 und 30 000 Liter Öl ausgetreten waren.

Wie das Innenministerium in München mitteilte, sind nach den bisherigen Ermittlungen «offenbar einige Auflagen nicht sorgfältig eingehalten worden». Der Probebetrieb bleibe solange eingestellt, bis die Schäden behoben und die genaue Ursache des Versagens von Sicherheitseinrichtungen festgestellt seien.

Prinz Charles als Thronfolger mündig geworden



Prinz Charles ist am Montag 18 Jahre alt geworden. Er würde nun beim Tode seiner Mutter automatisch König. Er ist an diesem Tage auch heiratsfähig und die beste Partie Europas geworden, beträgt doch sein jährliches Einkommen eine halbe Million Schweizerfranken. Er hätte von nun an auch das Recht, einen eigenen Haushalt mit Stallmeister, Sekretär und Butler zu führen, doch wird er vorderhand weiter zur Schule gehen.

Neue Lehrerstellen zum Schulbeginn 67

Steigende Schülerzahlen in Triesenberg, Eschen, Schaan, Triesen, Mauren und Gamprin — 8 offene Lehrerstellen zu Beginn des Schuljahres 67

Unser Parlament wird sich in den nächsten Sitzungen unter anderem auch mit sechs Regierungsanträgen befassen, die sich aufgrund von Gesuchen der Gemeindeschulbehörden von Triesenberg, Eschen, Schaan, Triesen, Mauren und Gamprin für die Schaffung von je einer neuen Lehrerstelle an den Volksschulen der genannten Gemeinden aussprechen.

Mit Schreiben vom 15. Juni 1966 weist der Gemeindeschulrat von Triesenberg auf die ständig wachsende Kinderzahl in der Gemeinde hin, was nach den Erfahrungen der letzten Jahre die Schaffung einer neuen Lehrerstelle für den Schuljahresbeginn 1967 unumgänglich mache. Eine angefügte Statistik, welche die Schülerzahl in Triesenberg bis 1970 vorausrechnet, zeigt, dass die Gesamtzahl der Volksschüler (unter Abrechnung des wahrscheinlichen Abgangs in die Realschule) regelmässig ansteigt. Sie beträgt im Jahre 1966/213 Schüler, 1967/224, 1968/231 und wird sich bis 1970 schliesslich auf 240 steigern.

Aehnlich begründet auch der Gemeindeschulrat Eschen sein Ansuchen um Schaffung einer neuen Lehrerstelle. Dort unterrichten jetzt 4 Lehrer zusammen 143 Schüler, wobei die 2. und 3., die 4. und 5., sowie die drei Abschlussklassen der Volksschule je von einem Lehrer gemeinsam geleitet werden. Die Schülerzahl wird sich bereits im kommenden Frühjahr um rund 10 auf 154 Schüler erhöht haben.

Mit Schülerzahlen von teilweise über 60 pro Klasseinheiten, drängt sich in Schaan eine neue Klasseinteilung auf. Ausserdem weist der Schaaner Gemeindeschulrat in seinem Gesuchen an den Landesschulrat vom 17. Juni 1966 darauf hin, dass der Abgang von Schülerinnen aus der 5. Klasse in das Institut St. Elisabeth

nach Erfahrungen der letzten Jahre merklich zurückgegangen sei, sodass sich eine Teilung der 6. Volksschulklasse aufdränge. 11 Lehrpersonen unterrichten in Schaan derzeit 339 Schüler.

8 Lehrer unterrichten an der Volksschule in Triesen derzeit 269 Schüler, wobei eine 1. Klasse mit 48 Schülern, die von einem einzelnen Lehrer allein geleitet werden muss, den eher negativen Rekord auf diesem Sektor hält. In zwei weiteren Klasseinheiten müssen je eine Lehrperson über 40 Schüler unterrichten. Auch hier drängen sich neue Klasseinteilungen auf, die ebenfalls nur mit der Schaffung einer neuen Lehrerstelle gelöst werden können.

Nicht besser ergeht es der Volksschule in Mauren, wo die 187 Volksschüler von 5 Lehrpersonen unterrichtet werden. Auch in dieser Gemeinde erreicht eine Klasseinheit nahezu 50 Schüler. Die Volksschule in Gamprin, die jetzt von 56 Schülern belegt ist, wird von zwei Lehrpersonen geleitet, wobei der Unterricht in zwei Klasseinheiten aufgeteilt ist, welche die 1. bis 3. Klasse mit 31 Schülern und die 4. bis 8. Klasse mit 25 Schülern umfassen. Eine Neueinteilung der Klassen und steigende Schülerzahlen machen auch hier die Neuschaffung einer Lehrerstelle notwendig.

Wie uns das Schulkommissariat auf unsere Anfrage mitteilt, stehen derzeit 5 liechtensteinische Lehrer vor ihrem Studienabschluss, wovon 4 ihre Bereitschaft zur Uebernahme einer Lehrerstelle in Liechtenstein selbst erklärt haben. Andererseits werden aber mit Ende des laufenden Schuljahres zwei Lehrer ihren Dienst verlassen. In einem Fall wegen Erreichung der Altersgrenze und in einem anderen Fall zwecks Fortsetzung des Studiums. Mit anderen Worten: Von den 8 Lehrstellen, die im kommenden Früh-

jahr neu besetzt werden müssen, können nur die Hälfte mit liechtensteinischen Lehrkräften belegt werden. Für die anderen Lehrerstellen wird eine Besetzung mit geeigneten ausländischen Lehrkräften unumgänglich sein. Wie verlautet, liegen jedoch schon Bewerbungen von österreichischen und deutschen Lehrerinnen und Lehrern sowie von einer Schweizer Lehrerin vor. Die Tatsache, dass unsere Volksschule in den letzten Jahren immer wieder auf die Hilfe ausländischer Lehrkräfte angewiesen waren, um den notwendigen Anforderungen zu entsprechen, deutet auf die rasche Entwicklung unserer Bevölkerungszahlen und den daraus resultierenden Lehrermangel hin, der die zuständigen Behörden immer wieder vor grosse Probleme stellt.

Liecht. Rotes Kreuz

Ueberschwemmungskatastrophe in Italien
Das Unglück, welches das Katastrophengebiet getroffen hat, ist unvorstellbar. 10 000 von Familien sind in Italien davon betroffen. Es fehlt an Lebensmitteln und an Medikamenten. Die Notwendigkeit der Hilfe zu Gunsten Kranker, Obdachloser und Evakulierter ist dringend, die dem Katastrophengebiet zur Verfügung gestellten Mittel reichen bei weitem nicht aus.

Das Liechtensteinische Rote Kreuz schliesst sich der grossen Hilfsaktion an, und bittet um Geldspenden auf Postcheckkonto 90 - 10364 oder Liechtensteinische Landesbank Vaduz oder Bank in Liechtenstein AG Vaduz. Wir danken herzlich für jede Spende.

Liechtensteinisches Rotes Kreuz

Berufe: Der Akademiker in Liechtenstein

Vortrag von Fürstl. Studienrat Prof. Otto Seger im Rahmen der Elternvereinigung des Collegiums Marianum (2. Folge)

Immerhin ist es interessant und wichtig, darauf hinzuweisen, dass von den rund 100 an Universitäten und Hochschulen Studierenden aus Liechtenstein etwa die Hälfte sich auf das höhere Lehramt (Gymnasiallehrer und Reallehrer), auf den Arztberuf und die Rechtsanwaltslaufbahn vorbereiten, dass aber ein einziger den Beruf des Diplomingenieurs der Richtung Maschinenbau gewählt hat, ist eine Tatsache, die zu bedenken gibt.

Die Folgerungen aus dieser Zusammensetzung der Studienwahl sind klar: Für unser Land wird sich in manchen Berufen (aber eben nur für den Bedarf bei uns) eine Frage der Ueberfüllung ergeben, für andere schreiten zu wenige durch die grossen Tore der Möglichkeiten. Zu eng aber dürfen wir unseren Blickwinkel in die Zukunft nicht anvisieren: Es gibt immer neue

Einsatzmöglichkeiten, die für einzelne interessant sein werden, und die Wahl ist auch bei uns schon vielfältiger geworden und wird es noch weiter werden.

Wichtig ist für unseren Nachwuchs vor allem die Qualität. Wir haben eine Mittelschule, unser Collegium Marianum, die durch 8 Jahre zur anerkannten Maturität führt. Ihr ist die grosse Verantwortung übergeben, unsere Maturanten mit dem Rüstzeug auszustatten, das sie voll zum Studium befähigt. Es wäre bestimmt falsch, geringere Massstäbe anzuwenden, weil grössere Chancen gegeben sind. Es ist nun einmal so, dass Untersuchungen im Auslande ergeben haben, dass nur etwa ein Drittel der in eine Mittelschule eintretenden Schüler das Ziel der Matura ohne Repetieren erreichte, dass nur rund 40 Prozent überhaupt die Mittelschule ab-

schliessen. Daran ändert keine noch so ausgeklügelte Aufnahmeprüfung etwas, die schliesslich in einem Alter vorgenommen wird, das noch als kindlich zu bezeichnen ist.

Schon die Mittelschule verlangt ein gewisses Mass an theoretischer Intelligenz, die durch Fleiss allein nicht wettgemacht werden kann, aber vor allem auch an geistigem Interesse, das von Lehrern wohl gefördert, aber nicht erzeugt werden kann. Durch acht Mittelschul- und eine Reihe von Hochschuljahren durchzustehen, dazu braucht es aber auch Eigenschaften des Charakters und der Ausdauer, die nun einmal nicht jedem Menschen gegeben sind.

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternschaft ist gut, und in allen Schwierigkeiten sei eine offene Aussprache zwischen diesen beiden Teilen der erste und entscheidende Schritt. Der Berufsberater kann aber in Fragen der Umschulung, die niemals als eine Schande empfunden werden möge, mithelfen.

Wenn die Mittelschule vor dem Erreichen des Zieles verlassen wird, mag es häufig als Verlust oder zumindest als Umweg erscheinen, aber später stellt es sich im Rückblick sehr oft als richtig voraus, gibt es doch viele Möglichkeiten, über einen praktischen Beruf aufzusteigen, wenn die Fähigkeiten richtig erkannt wurden. Die Berufsberatung für Maturanten, also die eigentliche Studienberatung, darf weder überreden noch zuweisen oder lenken. Sie soll den Ratsuchenden und ihren Eltern helfen und dazu führen, die eigenen Entschlüsse zu fassen.

Die Erfahrung zeigt, dass die Aufgabe nicht leicht ist: Gerade die Maturanten sind durch ihr Leben in der Schulstube länger von dem Praktischen ferngehalten worden als ihre Alterskollegen, die in diesem Alter schon einen Beruf kennengelernt und erlernt haben. Sie denken auch komplizierter als sonst. Gleichaltrige, kennen kaum Berufe aus eigener Anschauung und haben oft zu sehr die Vorstellung, dass akademische Berufe in ihrer Ausübung wissenschaftlich sind; es muss immer

Geldspende für Italien

Aus der Regierungssitzung vom Montag

Die Fürstliche Regierung hat in ihrer letzten Sitzung unter anderem folgende Geschäfte behandelt:

Der Ankauf einer Urkunde (Vertrag aus dem 17. Jahrhundert betreffend Schuldenregelung zwischen der Kaiserlichen Kommission, Graf Hannibal von Hohenems und den liechtensteinischen Landammännern) aus dem Besitz des Kunstkabinetts Reutlinger in Reutlingen wird bewilligt. Das Postmuseum und die Briefmarkenbeschaffungsstelle erhält die Amtsbezeichnung: Postmuseum des Fürstentums Liechtenstein und Amt für Briefmarkengestaltung.

Die Schaffung einer neuen Lehrerstelle an der Volksschule in Triesen wird dem Landtag zur Genehmigung und Kreditgewährung unterbreitet.

Der Bank in Liechtenstein AG wird die Erhöhung der Zinssätze für Kassaobligationen bewilligt und zwar: 4 1/4 % bei einer Laufzeit von

drei Jahren; 4 1/2 % bei einer Laufzeit von vier Jahren; 4 3/4 % bei einer Laufzeit von fünf bis sieben Jahren.

Der Jahresbericht für 1965 über die Anstalten Alters- und Hinterlassenenversicherung, Invalidenversicherung und Familienausgleichskasse wird dem Landtag zur Genehmigung unterbreitet.

Eine Verordnung betreffend die Erhöhung des anrechenbaren Verdienstes in der Unfallversicherung wird genehmigt.

Der Gemeinde Triesen wird eine 50 %ige Subvention für den Kanalisationssammelkanal Triesenberg-Triesen zugesichert.

Die Arbeiten für die Lieferung von Falltoren beim Postneubau in Eschen werden vergeben. Die Baumeisterarbeiten für die Renovation des Rheinbergerhauses in Vaduz werden vergeben. Für die Hochwassergeschädigten in Italien wird ein Betrag von Fr. 10 000.— bewilligt.